

# Grünland hat sich erholt

## Dennoch rechnen Bauern mit hohen Ernteverlusten

Ein trauriges Antlitz prägt dieser Tage viele Felder und Wiesen. Vertrocknetes Getreide und verdorrtes Gras künden von den Wetterkapriolen der vergangenen Wochen. Angst ist in den Agrarbetrieben der Region eingekehrt. Die Lausitzer Bauern fürchten sich vor einer neuerlichen Hitze- und Dürreperiode, die ihren Pflanzen den endgültigen Garaus machen könnte.

VON TORSTEN RICHTER

„Es hat bislang im Mai zu wenig geregnet“, sagt Walter Beckmann, Vorstandsmitglied der Agrargenossenschaft Elster-Pulsnitz Frauendorf, mit einem sorgenvollen Blick gen Himmel. Bis gestern war es wieder trocken und heiß in der Lausitz. Dabei hatte es erst von Ende März bis Anfang Mai eine über sechswöchige Dürreperiode in der Lausitz gegeben. „So etwas habe ich bislang noch nie erlebt“, spricht Beckmann aus langen Jahren bäuerlicher Erfahrung. Seinen Angaben zufolge ist am 23. März in Frauendorf der letzte Regen gefallen. Erst am 7. Mai hätte es die nächsten messbaren Tropfen gegeben. Aufgrund der reichhaltigen Winterniederschläge würden sich jedoch die bisherigen Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen noch in Grenzen halten. „Etwa 30 Prozent Ausfälle beim Getreide sowie 50 Prozent des ersten Wiesenschnitts tun aber schon weh“, so Bauer Beckmann. Eine genaue Abschätzung des Schadens sei derzeit noch nicht möglich. Walter Beckmann betont, dass die entstandenen Ausfälle beim Getreide nur schwer von seinem Betrieb kompensiert werden können. Immerhin sei

der erst kürzlich gelegte Mais gut aufgelaufen. Darüber hinaus würden ein Hektar Frühkartoffeln bei Bedarf beregnet.

Auch Heiner Hoogen, Vorstandsvorsitzender der Agrargenossenschaft Elsterland in Biehlen, hat erhebliche Verluste beim Getreide. „Ich glaube, dass ich die Hälfte der Standorte dieses Jahr abschreiben kann. Die Trockenheit schmerzt uns besonders, da wir als Ökobetrieb sowieso am unteren Ertragsniveau stehen.“

### Nach zehn Tagen ohne Wasser

Heiner Hoogen kann sogar das Ausmaß der Frühjahrsdürre in Zahlen fassen. „Pro Tag verdunsten etwa sechs bis sieben Millimeter Wasser aus dem Boden. Unsere Standorte haben zu circa 90 Prozent ein Wasserhaltevermögen von lediglich 40 bis 60 Millimeter. Bereits nach etwa zehn Tagen ist das Bodenwasser aufgebraucht“, rechnet der Landwirt vor.

Allerdings hat sich seinen Beobachtungen zufolge das Grünland durch den Regen der vergangenen Tage schnell erholt: „Gott sei dank, das Gras wächst wieder.“ Darüber hinaus hätten auch die Sonnenblumen und der Mais vom Maiennass profitiert.

Über den Regen gefreut hat sich auch Landwirt Günter Kockro von der Agrargenossenschaft Großräschen. „Ich staune, wie schnell sich doch die Natur regeneriert“, sagt er. Trotzdem gäbe es auch im Norden des Altkreises Trockenschäden an den Kulturen. „Gelitten haben vor allem die Winter-Tritikalen sowie die Grassamen“, erklärt Kockro. Auch bei ihm seien vor allem die leichten Standorte am stärk-

ten betroffen. „Von unseren 2250 Hektar Gesamtfläche entfallen allein 40 Prozent auf Rekultivierungsgebiete.“ Immerhin würden die Großräschner Landwirte mit veränderten Bodenbearbeitungsmethoden auf die zunehmenden Dürrezeiten reagieren: „Wir wenden verstärkt pfluglose Techniken an, um das Wasser länger im Boden zu halten“, so Günter Kockro.

### Öfters Regen im Sommer

Der passionierte Landwirt hofft auf einen wettermäßig eher durchwachsenden Sommer: „Darauf deuten das viel zu trockene Frühjahr und die Bauernregel ‚Grünt die Eiche vor der Esche, hält der Sommer große Wäsche‘ hin“, begründet Hobby-Meteorologe Kockro. Dieses Jahr trieben die Eichen erheblich eher aus als die Eschen.

## ZUM THEMA

### Im Frühjahr schädlicher

Trockenperioden im Frühjahr sind für die Landwirtschaft immer verhängnisvoller als im Hochsommer. Während im Juli und August viele Fruchtarten kurz vor der Ernte stehen, sind gerade im Frühling und Frühsommer zahlreiche Pflanzen auf Regen angewiesen, da sie sich im Wachstum befinden. In manchen Jahren gab es sogar Frühjahrs- und Sommerdürren. Beispielsweise hat laut alten Quellen (Gubener Zeitung von 1935) im Jahr 1865 eine vielwöchige Trockenperiode in großen Teilen der Niederlausitz fast alles pflanzliche Wachstum zum Erliegen gebracht.